

# Hausorgeln - Klingende Wunderschränke

Eine musikalische Reise mit Annerös Hulliger

Im März 2008 erscheint unter dem vom Migros Kulturprozent betriebenen Label «Musiques Suisses» die 3er CD Box «Schweizer Hausorgeln vom 17. bis 20. Jahrhundert» mit rund dreieinhalb Stunden musikalischen Raritäten und

einem umfassenden Textbegleitbuch mit Farbfotografien der Hausorgeln. Huusmusig hat sich mit der Verantwortlichen für das Projekt, der Organistin Annerös Hulliger, getroffen.

## Annerös Hulliger, woher kommt Ihre Begeisterung für die Hausorgeln?

Ich wuchs in einem Gasthaus in Dürrenroth auf. Im Saal, Stübli und Schlafzimmer standen drei Klaviere, die mich seit Kindsbeinen faszinierten. Meine Eltern waren als Wirtsleute sehr beschäftigt, da blieb kaum Zeit zum gemeinsamen Spiel, doch sie erkannten meine Leidenschaft fürs Musizieren und ermöglichten den Besuch von Klavierstunden, was für eine Erstklässlerin damals recht ungewöhnlich war.

Im Unterweisungszimmer des Dorfschulhauses begegnete ich erstmals einer Hausorgel. Sie zu spielen war den Schulkindern untersagt. Das betrückte mich sehr, hat aber wohl bewirkt, dass mein Interesse fortan allen Schränken galt, weil ich hinter den verschlossenen Türen silberne Orgelpfeifen und klappernde Tastaturen vermutete! Auch in unserem Gasthof stand in vergessenem Winkel so ein spezieller Schrank: Die vollständig «ausgeweidete» Hausorgel meines Urgrossvaters, die im 20. Jahrhundert als Vorratsschrank für Konfitüre und «Eingemachtes» diente. Aus den Pfeifen konstruierte ein findiger Kopf eine eindruckliche Marmelbahn, die ich allerdings nur aus Schilderungen meiner Mutter und ihrer Schwester vor meinem inneren Auge «sah».

## Also eher eine prosaische Begegnung?

Ja, das ist richtig. Umso mehr wuchs mein Wunsch zu musizieren, schliesslich probte im Theatersaal die Blasmusik, in der Gaststube wurde gesungen, hie und da logierten «echte Musiker» in unserem Haus, deren Spiel mich begeisterte und mich zum Üben anspornte. Später habe ich unsere Gäste nach den üppigen Mahlzeiten mit meinen



*Schweizerisches Landesmuseum Prangins, VD*

Klavierspielereien nach Noten und frei fantasierend unterhalten. Hier reifte mein Wunsch, die Musik dereinst zu meinem Beruf zu machen.

## Und dazu kam es nicht?

Vorerst nicht. Denn der damals übliche «Frauenweg» sah anders aus: Vielleicht Hotelsekretärin, eventuell Stewardess oder Primarlehrerin. So besuchte ich in Bern das Seminar. Dort interessierten mich vor allem die

musischen Bereiche, Schönschreiben und Sport, was von den entsprechenden Lehrern wohlwollend gefördert wurde. Mein Wunsch, nach dem Seminar Musik und Sport zu studieren, erfüllte sich vorerst nicht, denn ich musste meinen Lebensunterhalt verdienen.

Vier Jahre arbeitete ich als Lehrerin und widmete die Freizeit dem Orientierungslauf und dem Orgelspiel, wo mein Orgellehrer Edwin Peter prägende nachhaltige Eindrücke ver-

mittelte. Erst die Heirat mit Dieter Hulliger erlöste mich vom Schulmeisterdasein. Jetzt war die Zeit da, das lang ersehnte Musikstudium nachzuholen!

**Zurück zu Ihrem jetzigen Projekt: Die CD Einspielung «Schweizerische Hausorgeln». Wie kam es dazu?**

Ex Libris ermöglichte mir 1987 eine Einspielung zum Thema «Die Orgel im Berner Bauernhaus». Bis vor Jahresfrist war diese Musik auf dem Markt präsent. Nachdem ich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zahlreiche Aufnahmen von bedeutenden Schweizer Orgeln realisiert hatte, reifte der Entschluss, mich nochmals mit den Hausorgeln zu befassen, den Blick über das Bernbiet hinaus zu richten, all die andern Orgeln zu entdecken, die mir wohl bekannt waren, deren Klang mir vorerst verborgen blieb.

**Ihr Werk umfasst drei CDs. Warum sind es gerade drei?**

Das Konzept mit drei CDs ermöglichte eine ordnende Übersicht zur Darstellung der verschiedenen Orgeltypen schweizerischen Hausorgelbaus vom 17. - 20. Jahrhundert. Auf der ersten CD erklingen Orgeln aus städtischen Bürgerhäusern und geistlichen Hauskapellen aus dem späten 17. und dem frühen 18. Jahrhundert. Dabei erklingen Partituren aus dem Repertoire der damaligen Zeit und handschriftliche Raritäten. Die zweite CD steht im Zeichen des Tanzes, erinnert an Klänge aus der Natur und ist den Orgeln Graubündens, des Toggenburgs und des



*Kirche in Trub, BE*



*Reformierte Kirche in Munsingen, BE*

Appenzells gewidmet. Die dritte CD befasst sich mit den Berner Hausorgeln. Dabei erklingt Bernische Musik von Niklaus Kasermann, Stücke eines Durrenrother Landorganisten, Trouvailles aus dem Umfeld der legendären Berner Madame de Meuron, Anonymes und Notensetzereien von mir (Variationen zum Guggisbergerlied) und als Höhepunkt Musik für vier Hände und zwei Orgeln im Zusammenwirken mit meiner Tochter Regula Hulliger.

**Die Hausorgeln faszinieren ja nicht nur als Klanginstrumente, sondern auch durch ihre äussere Gestalt.**

Ganz richtig, Hausorgeln sind eine Augenweide! Sie lassen sich gleichsam «mit den Augen hören»! Zahlreiche Orgelgehäuse zeichnen sich durch ornamentale und figurliche Bemalung aus. Berner Hausorgeln sind meist schlicht aber wirkungsvoll holzfarben gefasst oder leuchten in den warmen "Berner Rottonen».

**Wie sind Sie vorgegangen, dieses gewaltige Projekt zu meistern?**

Meine Arbeit als Interpretin wird genährt durch meine Lust am Suchen und Finden von Partituren abseits des bekannten Repertoires. Nach und nach fugten sich die Kompositionen mit den selektionierten Orgeln zu einem stimmungsvollen Ganzen. Danach begann der schönste Teil: Üben! Üben! Dafür standen mir mein Clavichord und das Tafelclavier zur Verfügung. Später setzte die «Feldarbeit» an den 21 favorisier-

ten Orgeln ein. Dabei wurden mir die Hausorgeln zu unerbittlichen Lehrmeisterinnen, denn jede dieser Orgeln hat ihre ganz persönliche «Gangart», vor allem im Hinblick auf die Tongestaltung, denn das feine "Toucher" erfordert höchste Sensibilität. Zudem musste ich bei zahlreichen Orgeln den Blasebalg während des Spiels mit dem Fuss bedienen. Daraus resultierte ein durch und durch atmendes Spiel mit den geschwatzigen oder gar klappernd singenden Tasten. Und schliesslich nach den zeitaufwendigen Vorbereitungen: die «Kur» des Unterwegsseins mit dem Tonmeister zur Realisierung der Aufnahmen! Alles in Allem: Eine spannende, herausfordernde Arbeit, die mich ein gutes Jahr lang in Atem gehalten hat.



*Anneros Hulliger*

**Konzerthinweise**

*Donnerstag, 20. März, 19.30 Uhr Bern-Wittigkofen, Kulturrena **Konzert zur Presentation der neuen CD** Samstag, 29. März, 21.55- 23.00 Uhr **In der Sendung «Im Konzertsaal stellt Radio DRS2 die neue CD vor** Samstag, 5. April, (Zweitausstrahlung: Mittwoch, 9. April, ca. 16.30 Uhr) **Im Rahmen des Klassikmagazins (9.30 Uhr- 11.00 Uhr) erfolgt um ca. 10.30 Uhr die Rubrik «Kaffeepause mit Anneros Hulliger»***

**Schweizer Hausorgeln vom 17. bis 20. Jahrhundert 3er CD-Box Fr. 67.-**